

Nach einem halben Jahr wird der Zahnbestand eines jeden Kindes durchgesehen und werden die notwendigen Verbesserungen ausgeführt. Diese Kinder bleiben in der Beobachtung der Schulzahnklinik bis nach Zurücklegung der letzten Schulklasse, so daß nach der Wirksamkeit von acht Jahren sämtliche Kinder der systematischen Behandlung auf der Schulzahnklinik zugeführt sein werden. Die bisher erreichten Resultate sind ganz ausgezeichnet. Die Kinder sind verpflichtet, bei jedem Erscheinen in der Schulzahnklinik ihre Zahnbürste mitzubringen und zu zeigen, daß sie sie zu handhaben verstehen und sie benützt haben. Die Eitelkeit und der kindliche Nachahmungstrieb tun das Ihrige. Die Eltern beginnen sich für die Zähne ihrer Kinder zu interessieren, die älteren Geschwister beteiligen sich auch am Zahnputzen, schließlich sogar die Eltern selbst. So versuchen wir, durch die Schulzahnkliniken die einzelnen Familien zur Reinhaltung der Zähne und zur Pflege des Mundes anzuhalten. Hier sind die von uns unterrichteten und gepflegten Kinder die natürlichen Verbreiter unserer Fürsorge.

Während der Ferien befürsorgt die Gemeinde Wien einen Großteil der Schulkinder in der Art und Weise, daß sie ihnen den Ferielaufenthalt ermöglicht. Dies geschieht durch die Organisation des „W i j u g“. In den letzten Jahren wurden alljährlich rund 25.000 Kinder während der Ferien auf das Land geschickt. Hier haben sie Gelegenheit, bei guter Kost, in Luft und Licht ihre geschwächten Körper zu erholen und sich geistig aufzufrischen. Aber nicht nur in der Schule, sondern auch in der schulfreien Zeit sorgt die Gemeinde Wien für die Kinder. Sie hat ihre eigenen Spielplätze, ihre Rasenflächen, im Winter Eislaufplätze und schließlich auch die Horte und Tagesheimstätten. So betreibt die Gemeinde augenblicklich 20 Horte und 30 Tagesheimstätten. Hortleiter und Hortleiterinnen, Erzieher und Erzieherinnen halten die Kinder durch Beschäftigung, durch Spiel, durch Arbeit in den Horten fest und entziehen sie dadurch den verderblichen Einflüssen der Straße.

#### Eggenburg.

Die Gemeinde ist aber auch verpflichtet, für schwer erziehbare Kinder zu sorgen. Hierzu betreibt sie die Erziehungsanstalt Eggenburg und jene in Weinzierl. Erstere für Knaben, letztere für Mädchen. Speziell Eggenburg, welches von der Gemeinde Wien erst vor drei Jahren übernommen wurde, hat eine tiefgehende Pädagogik erfahren. Verschwunden sind die Aufseher im Dienstkleid, mit der Dienstwaffe, verschwunden ist das ganze geschlossene System. An die Stelle der Aufseher sind die

Erzieher und Erzieherinnen getreten. Die Anstalt ist offen. Wir halten dort diese Kinder durch die Technik der modernen Erziehungsmethoden mit ihren psychologischen Beeinflussungen.

Die Knaben nach dem 14. Lebensjahr werden in eigenen Werkstätten für die verschiedensten Gewerbe ausgebildet. Dort gibt es Werkstätten für Tischler, Schuster, Schneider, Feinmechaniker, Porbflechter, Bäcker. An der Spitze jeder Werkstätte steht ein Meister. Ihm helfen mehrere Lehrlingsgehilfen. Eine Fortbildung sorgt für die theoretische Weiterbildung der Knaben. Haben die Jugendlichen ihr Gewerbe erlernt, so werden sie von ihrem Meister freigesprochen. Sie erhalten ihren Lehrbrief, welcher nur den Namen des Meisters, nicht aber die Stampiglie der Erziehungsanstalt besitzt, und der junge Mensch zieht hinaus ins Leben, unbelastet durch seine Vergangenheit, durch die Zufälle seiner Jugend. Wir wollen ihm die Möglichkeit geben, als Gleicher sich in die Reihen der arbeitenden Menschheit einzufügen. Diese Jugendlichen bleiben, wie gesagt, bis zum Ablauf ihrer Lehrzeit, also beiläufig bis zum 18. Lebensjahr, in der erweiterten Fürsorge. Wir bemühen uns, sie unterzubringen und ihnen Stellen zu verschaffen. Die in den anderen Anstalten aufwachsenden Kinder in den Kinderherbergen und in den Waisenhäusern verbleiben dajelbst bis zum 14. Lebensjahr. Aber auch dann befürsorgt sie die Gemeinde, bringt sie, wenn nicht anders möglich, in ihren Lehrlingsheimen unter, verschafft ihnen eine Lehre und sorgt für sie, bis sie Gesellen geworden sind. Gewiß ist die Zahl der Lehrlingsheime viel zu gering, aber es ist doch schon ein vielversprechender Anfang vorhanden.

Zu diesen in ununterbrochener oder nahezu ununterbrochener, also dauernder Fürsorge befindlichen Kindern kommt noch das große Heer jener, welche vorübergehend in die Fürsorge der Gemeinde Wien gelangen, wo das Jugendamt durch Wochen oder Monate sich der Kinder annehmen und sie unterstützen muß. Diese Fälle zählen nach vielen Tausenden.

### Bedeutung der Jugendfürsorge.

Wer diese große Organisation überblickt, ihre Feinmaschigkeit erfährt, den Aufwand an Mühe und Sorge begreift, die große Zahl von Menschen, welche sich die Jugendfürsorge zur Lebensaufgabe gemacht haben, der wird wohl zugestehen müssen, daß die Gemeinde Wien auf dem Gebiet der Jugendfürsorge das Möglichste leistet. Es ist gewiß nicht vollendet, aber es ist im Werden und im Wachsen, und wer die kurze Spanne Zeit bedenkt, in welcher diese großen Fortschritte